

ausgabe nordrhein

3 · 2021

Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben im Juni unter den besonderen Bedingungen der Pandemie einen neuen Landesverbandsvorstand gewählt und ich darf mich nun als Ihr und euer neuer Präsident vorstellen. Eigentlich wollte ich an dieser Stelle nun das Motto unserer hybrid durchgeführten Tagung »Wir sind die DLRG ... in Nordrhein« in unseren Alltag überleiten. Denn die DLRG in unserem Bundesland hat sich unter der Ägide meines Vorgängers und jetzigen Ehrenpräsidenten Reiner Wiedenbrück massiv weiterentwickelt zu einer anerkannten Rettungsorganisation, eingebunden in den überörtlich organisierten Katastrophenschutz. Dies funktioniert aber nur, wenn wir alle – im Landesverband, den Bezirken und Ortsgruppen – an einem Strang ziehen.

Plötzlich aber wurde dieses Motto ganz unerwartet auf die Probe gestellt. Mitte Juli hat sich mit dem Schlechtwetter-Tief »Bernd« in unserer Region und darüber hinaus eine Katastrophe bisher nicht gekannten Ausmaßes ereignet, Tod und Leid über die Menschen gebracht und unvorstellbare Zerstörungen verursacht, von denen auch Kameradinnen und Kameraden der DLRG und auch viele Gliederungen selbst betroffen sind. Deshalb habe ich auch gerne das Aktionsbündnis »NRW hilft!« der Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbände in NRW mitinitiiert. Dieses soll die Bevölkerung schnell und unbürokratisch unterstützen.

»Wir sind die DLRG ... in Nordrhein« – das haben wir während des Katastropheneinsatzes in beeindruckender Weise unter Beweis gestellt, sei es in den Wasserrettungszügen, der Koordinierungsstelle, der örtlichen Gefahrenabwehr oder bei der individuellen Hilfe vor Ort. Unterstützt wurden wir von weiteren Einheiten aus Westfalen, Niedersachsen und Hessen. Das hier Geleistete erfüllt mich mit Dank für euren unermüdlichen Einsatz, bei dem ihr über die Grenzen des Leistbaren und Erwartbaren gegangen seid. Erleichtert bin ich auch, dass ihr alle ohne gravierende Blessuren nach Hause zurückgekehrt seid. Wir trauern um die vielen Toten der Katastrophe, dürfen zugleich aber auch stolz sein, vielfach Leben gerettet zu haben. Nun geht es daran, ein Resümee des Einsatzes zu ziehen und die Schadensbilanz für die DLRG aufzustellen, um zu schauen, wie wir den betroffenen Gliederungen helfen können.

Und danach können wir uns wieder dem Tagesgeschäft widmen und das gerade frisch gestärkte Gemeinschaftsgefühl aus dem Einsatz auf alle Aufgabenfelder der DLRG übertragen und daran jeden Tag gemeinsam weiterarbeiten. Denn nur so werden wir als starker Pfeiler unserer Gesellschaft wahrgenommen.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen erfolgreichen Herbst.

Stefan Albrecht, Präsident



Foto: Alexander Fortstreuter



Foto: Bildpool LV Nordrhein

Wie wichtig die landesweite Kampagne #EngagiertfürNRW des Innenministeriums ist, zeigte sich schon sehr bald nach ihrem medienwirksamen Start. Ein einziges Starkregenereignis reichte aus, um ganze Landstriche in NRW und Rheinland-Pfalz zu verwüsten. Die immer wieder trainierte Zusammenarbeit der Hilfsorganisationen zeigte Wirkung. Mehr auf den Seiten VII bis XI.



Foto: Stefan Mülders

LANDESVERBANDSTAGUNG | Hybrid in die nächste Legislatur

Unter dem Motto »Wir sind die DLRG – in Nordrhein« konnte die eigentlich für 2020 geplante Tagung in der Kölner LANXESS arena und für viele Teilnehmer und Interessierte online zugeschaltet im Juni stattfinden. Reiner Wiedenbrücks Verdienste wurden mit der Spoden-Gedächtnis-Plakette, Ehrenmitgliedschaft und Ehrenpräsidentschaft gewürdigt.

Es war eine besondere, bisweilen emotionale und durchaus auch seltsame Tagung. Die Ränge der 18.000 Zuschauer fassenden LANXESS arena in Köln zeigten gähnende Leere, im Innen-

raum teilten sich technische Ausstattung und einige wenige Akteure aus Organisationsteam, ehemaligem und designiertem Landesverbandsvorstand sowie geladenen Gästen den Platz. Coronabedingt waren die Auflagen sehr hoch, trotz sinkender Inzidenzzahlen. Denn als der Entschluss gefasst werden musste, ob und wie die Landesverbandstagung des LV Nordrhein durchzuführen ist, konnten die Organisatoren von dieser Entwicklung noch nicht ausgehen. So hätte man möglicherweise doch mit einigen Teilnehmenden mehr vor Ort sein können, aber umsetzbar wäre das in so kurzer Zeit nicht mehr gewesen.

In der LANXESS arena erlebt man also eine Mischung aus Präsenzveranstaltung und online zugeschalteten Delegierten, die am 19. Juni »zusammenkamen«, um mit acht Monaten Verzögerung – denn die Tagung war pandemiebedingt im Oktober 2020 bereits abgesagt und auf diesen späteren Zeitpunkt verschoben worden – einen neuen Landesverbandsvorstand zu wählen und über die Geschicke des LV für die nächsten Jahre zu entscheiden. Nicht ganz zu verhindern waren kleinere technische Pannen, die aber letztendlich alle bewältigt werden konnten.

Wechsel an der Spitze

Präsident Reiner Wiedenbrück, LV-Arztin Gabriele Geffroy und Verbandskommunikations-Chef Michael Grohe traten mit ihren Berichten ein letztes Mal in diesem Kreis auf. Ihre und ebenso die Berichte der Leitungen Ausbildung und Einsatz waren natürlich inhaltlich auch geprägt von den vergangenen fast ein- und einhalb Jahren und den Auswirkungen der Corona-Krise in diesem Zeitraum. Schatzmeister Dirk Hummelsiep gab einen Einblick in die – dank einer zurückliegenden Erhöhung der Mitgliedsbeitragsanteile – stabilen Finanzen des LV, die im vergangenen Jahr eine pandemiebedingt ungewöhnlich gute Bilanz aufwiesen.

Ohne weitere Diskussionen wurden der Haushalt entgegengenommen und so-



Die Teilnehmer im Innenraum der Kölner LANXESS arena waren hochkonzentriert bei der Sache – mit hygienekonformen Abständen untereinander und Mund-Nasen-Masken in Griffnähe.

wohl der Schatzmeister wie auch der gesamte Vorstand entlastet. Anschließend konnten die Neuwahlen des gesamten Landesverbandsvorstandes durchgeführt werden. Die Abstimmung erfolgte digital und vollkommen anonym. Als zur Wahl stehender neuer Präsident gab Stefan Albrecht – obwohl ihn viele bis wahrscheinlich sogar alle seit mehreren Jahren kennen – vor dem Start in

er – soweit zu diesem Zeitpunkt möglich – einen kurzen Ausblick darauf, wie er sich die Leitung des LV in den kommenden Jahren vorstellt und betonte damit unter anderem die Stärkung des ehrenamtlichen Fundaments im Verband und das Verständnis des Landesverbandes als Dienstleister für die Gliederungen. Die zur LV-Tagung ursprünglich angeordneten Workshops beziehungsweise

schläge zu den Kandidaten des LV-Vorstands.

Anträge

In der Satzung des Landesverbandes wurde mehrheitlich (zwei Drittel sind erforderlich) die Genderklausele aktualisiert und die Durchführungsmöglichkeit virtueller Tagungsformate verankert. Letztere war durch eine vom Gesetzgeber formulierte Sonderregelung im Rahmen der Pandemie für diese Zeit bereits legalisiert worden, gibt nun aber als verbandsinterne Regelung mehr Handlungssicherheit. Diese Satzungsformulierung ist bereits in die Mustervorlage für Gliederungen eingebaut.

Der Antrag auf eine stufenweise Beitragsanpassung wurde noch von Ex-Präsident Reiner Wiedenbrück erläutert. Der LV-Haushalt benötigt mittelfristig mehr planbare Anteile, darum sollten die Beitragsanteile ab 2022 um zwei Euro erhöht werden. Im ersten Schritt wären diese bis einschließlich 2024 aus liquiden Mitteln als Zahlung an die Gliederungen zu 100 Prozent kompensiert worden, im zweiten Schritt 2025 und 2026 noch zur Hälfte. Ab 2027 wäre die Ausgleichszahlung weggefallen. Mit 38 zu 37 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt.

Schließlich hatte der Bezirk Mettmann den Antrag gestellt, den »Pflichtbezug« des Verbandsmagazins *Lebensretter* für die Gliederungen abzuschaffen. Stefan Albrecht sprach dagegen und erläuterte, dass das einer Einstellung der Printausgabe gleichkommen würde. Er erklärte, dass es einen »Pflichtbezug« nicht gibt, sondern eine damals beschlossene Beitragsanpassung um einen Euro, die den Gliederungen im Gegenzug die Möglichkeit der kostenfreien Abnahme von »Lebensretter Nordrhein«-Exemplaren in Höhe von zehn Prozent der Mitgliedsbeitragsanteile ermöglicht. Außerdem ging er auf die Bedeutung des Verbandsmagazins nicht nur intern, sondern auch nach außen, insbesondere in Richtung Politik und Behörden, ein. Albrecht appellierte an die Gliederungen, das Magazin in gedruckter Version als Marketing- und Informationsmittel zu nutzen. Zudem erläuterte er die wirtschaftliche Struktur des »Lebensretter« und die sich bedingende Verzahnung von Print- und Online-Version. Zu glauben, dass mit der Abschaffung der Printausgabe Kosten



Der neue LV-Präsident Stefan Albrecht moderierte vor seiner Wahl den Festakt und übernahm auch die Ehrung seines Vorgängers Reiner Wiedenbrück.

Fotos (2): Alexander Forstreuter

die Wahlen einen Überblick über seine bisherigen Aufgaben. Er machte deutlich, dass er sich lange Zeit auf diese Kandidatur vorbereitet und auch die Stimmung im LV hinsichtlich einer solchen »abgeklopft« hatte. Außerdem gab

deren Inhalte müsse der neue Vorstand gemeinsam mit den Bezirken und Ortsgruppen nun frühzeitig auf anderen Wegen in Angriff nehmen und entwickeln. Die Wahlen (Ergebnisse im Kasten) verliefen harmonisch und ohne Gegenvor-

Der Vorstand der DLRG Nordrhein	Ja-Stimmen
Stefan Albrecht , Präsident	76
Volker Günther , Vizepräsident	83
Till Siebel , Vizepräsident	59
Dirk Hummelsiep , Schatzmeister	82
Karl-Heinz Wirtz Uwe Dzubiella , stellv. Schatzmeister	Blockwahl: 75
Andreas Burger , Leiter Ausbildung	79
Sandra Schlünkes Carsten Kolberg , stellv. Leitung Ausbildung	Blockwahl: 79
Richard Bergsch , Leiter Einsatz	76
Dr. Robin Fritzemeier Sven Ehrhardt , stellv. Leiter Einsatz	Blockwahl: 64
Dr. Thomas Baltus , LV-Arzt	84
Thorben Beeker Tim Pfeifer , stellv. LV-Arzt	Blockwahl: 56
Frank Theo Zantis , Leiter Verbandskommunikation	81
Lukas Ziehm Holger Boshammer , stellv. Leiter Verbandskommunikation	Blockwahl: 75
Jonathan Pleines , LV-Justiziar	75
Stefan Wesendonk , stellv. LV-Justiziar	79

(alle Angaben ohne Gewähr, es gilt das Tagungsprotokoll)

gespart werden könnten, sei ein Irrglaube.

Mehrere Delegierte äußerten sich daraufhin dem neuen Präsidenten beipflichtend. Einhellig lobten sie das Verbandsmagazin als hervorragendes Mittel zur Außendarstellung und riefen dazu auf, es auch für die Platzierung eigener Artikel zu nutzen. Das würde immer wieder hervorragend funktionieren. Sie sprachen sich dafür aus, den Fortbestand des DLRG Verbandsmagazins in der gedruckten Version in der gewohnten Form zu sichern. Letztendlich wurde der Antrag zurückgezogen und es musste nicht mehr abgestimmt werden.

Verabschiedungen

Gleich neun Personen wurden – teilweise nicht vor Ort präsent – aus der LV-Arbeit verabschiedet. Stefan Albrecht erwähnte zunächst Doris Borkes und Gabriele Majewski, die die Geschäftsstelle mit dem Eintritt ins Rentenalter verlassen haben. Als Beauftragte für das Ehrungswesen wird Erika Fastrich ihre Aufgaben in Zukunft nicht mehr weiterführen, womit dem LV eine verdiente Persönlichkeit verloren geht, die viele Jahrzehnte die Geschicke des (Gesamt-) Verbandes in verschiedenen Funktionen und überwiegend im Ausbildungsbereich mitgestaltet hat. Aus dem bisherigen Vorstand wurden Michael Grohe, Carina Koch, Gabriele Geffroy, Sascha Velde und Axel Warden verabschiedet. Der Abschied von Präsident Reiner Wiedenbrück war gekrönt durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied und Ehrenprä-



Als Innenminister Herbert Reul den größtenteils online zugeschalteten Mitgliedern der DLRG dankte und ihnen Mut zusprach, ahnte noch niemand etwas von den dramatischen Ereignissen, die sich nur vier Wochen später im Land abspielen sollten.

Fotos: Alexander Forstreuter

sidenten des Landesverbandes. Diese Ehre war zuvor von der Tagung beschlossen worden, während er außerhalb der Veranstaltungshalle abgelenkt wurde, um die Abstimmung selbst nicht miterleben zu müssen.

Festakt mit Ehrungen

Unterbrochen wurde die Tagung am Vormittag in bewährter Tradition durch einen Festakt mit Gastreden und Ehrungen, moderiert durch Stefan Albrecht. Vor Ort konnten sich Herbert Reul als Minister des Innern in Nordrhein-Westfalen, Kölns Bürgermeister Andreas Wolter, DLRG Präsident Achim Haag und Frank Keminer, Präsident des DLRG LV Westfalen, direkt an die Teilnehmenden wenden. Den Auftakt machte aber Noch-Präsident Reiner Wiedenbrück, der in einer emotionalen Rede das Ehrenamt und die ehrenamtlich Tätigen in veränderungsfreudigen Zeiten

würdigte. Er appellierte an Politik und Behörden, die Arbeitsbedingungen für die Freiwilligen nicht noch weiter zu erschweren und die Bäder als Basis für die Ausbildungsarbeit der DLRG trotz hoher Kosten in Betrieb zu halten. Ehrenamt sei für viele nicht nur eine Aufgabe, sondern Passion, die mit allergrößter Leidenschaft und Engagement erfüllt werde. Es gebe aber auch eine seit Jahren zu beobachtende Rückentwicklung in der Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren. Verbände wie die DLRG, aber auch Politik und Wirtschaft sollten dem gemeinsam entgegenwirken und ein konstruktives Nebeneinander von Ehrenamt und Wirtschaft ermöglichen. Reiner Wiedenbrück blickte auch ein Stück weit zurück auf seine eigene Amtszeit zunächst als Vize- und dann zwölf Jahre als Präsident, in denen sich der Verband in Nordrhein vom »Badehosenverein« zum anerkannten Partner im Katastrophenschutz entwickelt hat.

Minister Reul lobte direkt im Anschluss die großartige und bewegende Rede des Präsidenten und meinte: »Ja, so sind die Ehrenamtler: Engagiert und leidenschaftlich. Das ist eigentlich auch alles, was man dazu sagen muss.« Dennoch stellte auch er, nicht nur im Hinblick auf die von ihm initiierte Kampagne #EngagiertFürNRW, das Ehrenamt in den Mittelpunkt seines Grußwortes. Er treffe jeden Tag »Schlau-meier«, aber eben auch immer häufiger Menschen wie die Mitglieder der DLRG, die anpacken, handeln und etwas bewegen wollen. Kaum jemand könne einschätzen, wie wichtig die Bedeutung des Ehrenamts tatsächlich ist, aber gerade die vergangenen Monate hätten das noch einmal für viele deutlicher gemacht als je zuvor. »Ich kann an einem Samstag auch



Mahnendes Symbolkreuz: Richard Bergsch, Herbert Reul und Reiner Wiedenbrück (von links) zeigen das Alter der bis zum Zeitpunkt der LV-Tagung Ertrunkenen (rot) und im Wasser vermissten Menschen (gelb) sowie des einen geretteten Kindes (grün).

durchaus was anderes machen, aber es war mir sehr wichtig, der Einladung hierher zu folgen. Die DLRG ist ein wichtiger und guter Partner.« Auch die Arbeit der DLRG sei auf ein Mindestmaß reduziert worden. Aber die Mitglieder des Verbandes hätten auch bewiesen, dass sie mit schwierigen Situationen umgehen können. Er ging auf die Bedeutung im überörtlichen Katastrophenschutz ein und hob angesichts der aktuellsten dramatischen Unfälle am Rhein im Juni auch die Bedeutung im Rahmen der Aufklärung der Bevölkerung noch einmal besonders hervor. Abschließend dankte der Minister Reiner Wiedenbrück für sein persönliches ehrenamtliches Engagement, unter anderem in zwölf Jahren an der Spitze des Landesverbandes. Die Zeit und das, was während dieser geleistet wurde, könne ihm niemand mehr nehmen. Dem designierten (und später in den Wahlen bestätigten) neuen Präsidenten Stefan Albrecht wünschte Reul viel Erfolg in seinem Amt. Kölns Bürgermeister Andreas Wolter richtete die Grüße der Oberbürgermeisterin Henriette Reker aus. Er wies darauf hin, dass gerade in Köln die professionelle Ar-



**DLRG Präsident
Achim Haag.**

mit ihm und die konstruktiven Auseinandersetzungen der vergangenen Jahre. Schließlich appellierte auch Haag an den Minister und den Bürgermeister, Ausbildungsmöglichkeiten für die DLRG zu erhalten.

Frank Keminer, LV-Präsident in Westfalen, kam noch rechtzeitig zu seinem Grußwort in Köln an, obwohl er eine Weile im Zug aus Bielefeld »festhing«. Er und auch der per Video zugeschaltete LSB-Präsident

Herbert-Hannemann-Preis für besondere Leistungen in der Öffentlichkeitsarbeit ging an die Ortsgruppe Dinslaken. OG-Leiter Wolfgang Kuhn und Fabian Friese als Leiter Verbandskommunikation nahmen den mit 1.000 Euro dotierten Preis entgegen. In der Laudatio hob Reiner Wiedenbrück hervor, dass die Ortsgruppe seit Jahren ein engagierter und lebendiger Teil der Stadtgesellschaft ist und die sozialen Aktivitäten der Region mitträgt. Die Mitglieder pflegten ihre Netzwerke zu anderen Hilfsorganisationen, Verbänden, sozialen Einrichtungen und in die Politik. Lobbyarbeit und modernes Fundraising gehörten in Dinslaken ebenso zum Programm wie klassische Öffentlichkeitsarbeit. Dabei nutze die OG viele unterschiedliche Möglichkeiten neuer und bewährter Medienformate, um ihre Arbeit zu präsentieren. »Die OG Dinslaken ist ein gutes Beispiel für gelungene Verbandskommunikation«, so Wiedenbrück. »Es gelingt ihr in nachahmenswerter Weise, die eigenen Tätigkeiten aus den verschiedenen Vereinsbereichen zu vernetzen und für die interne wie auch externe Kommunikation zu nutzen.« Das überdurchschnittliche Engagement der OG führe zu einer hohen Mitgliederbindung und präge ein kontinuierliches und aktives Handeln und Arbeiten.

Nach dem Ehrenring, den maximal fünf Personen gleichzeitig tragen können, ist die Michael-Spoden-Gedächtnisplakette die zweithöchste Ehrung, die der Landesverband Nordrhein vergibt. Coronabedingt waren in der Vergangenheit mehrere Verleihungen ausgefallen, sodass im Rahmen der ersten Hybrid-Tagung gleich drei Personen damit ausgezeichnet wurden.



**Der alte und der neue
Präsident des Landes-
verbandes Nordrhein.**

beit der DLRG sehr gegenwärtig sei und die hervorragende Arbeit am Rhein, an den Gewässern und in den Bädern im Umland allen bewusst ist. Viele Vereine könnten ihre Aktivitäten nicht durchführen, wenn die Wassersicherheit durch die DLRG nicht gewährleistet werde. DLRG Präsident Achim Haag ging in seiner gewohnt lockeren Art auf seine persönlichen Erfahrungen und die Entbehrung sozialer Kontakte in der Corona-Krise ein. Er wandte sich direkt an Reiner Wiedenbrück und erinnerte an zahlreiche Begegnungen

Stefan Klett dankten Reiner Wiedenbrück und wünschten Stefan Albrecht alles Gute für sein neues Amt. Klett ging außerdem auf die Probleme in der Schwimmbausbildung und die drohenden Folgen ein und kündigte an, dass LSB, Schwimmverband und DLRG sich diesen gemeinsam widmen werden.

Ehrungen

Den Abschluss des Festaktes bildeten einige Ehrungen der besonderen Form. Der

Stefan Albrecht trat 1974 in die DLRG ein. Früh schon engagierte er sich in seiner Ortsgruppe als Ausbilder und Mitglied der Wachmannschaft. Besonders prägend war seine Mitarbeit in der Jugend der DLRG, zunächst in seiner OG, dann im Bezirk und im Landesverband. Ein wichtiger Teil seiner Arbeit in allen Gliederungsebenen war immer die Auseinandersetzung mit Fragen zu Satzungen, Ordnungen und der Organisation der Verwaltung der DLRG. Als Leiter seiner OG, als Geschäftsführer im Bezirk und seit 2008 als Vizepräsident im LV hat er wegweisend an der Entwicklung der DLRG mitgearbeitet und im Landesverband entscheidenden Anteil an der Gestaltung der Zukunftsfähigkeit der DLRG in Nordrhein gehabt.

Dirk Hummelsiep ist seit 1972 Mitglied in der DLRG. Sein Wirkungsfeld war die Ausbildung, wo er schon früh Verantwortung übernahm: als Ausbildungsleiter seiner Ortsgruppe und später auch im Landesverband. Sein zweites Aufgabenfeld kam im Jahr 2004 durch die Wahl zum Schatzmeister des LV hinzu. Mit seiner soliden und sicheren Art im verantwortungsvollen Umgang mit den Finanzen des Landesverbandes und bei allen Fragen einer soliden Haushaltsführung bildete er den Garanten dafür, dass der Landesverband heute auf einem sicheren Fundament steht. Als Ansprechpartner und Berater für unsere Gliederungen ist er geschätzt und auch auf der Bundesebene wegen seiner Kenntnisse ein wichtiger Mitarbeiter der Schatzmeisterei.



Gerührt von der Ernennung zum Ehrenpräsidenten des Landesverbandes: Reiner Wiedenbrück.

Fotos: Alexander Forstreuter

Reiner Wiedenbrück feiert in diesem Jahr seine 60-jährige Zugehörigkeit zur DLRG. Zunächst hatte er sich als Bootsführer und später Einsatzleiter seiner Ortsgruppe engagiert, war von 1988 bis 1993 Leiter der OG Duisburg. Auch die Arbeit des Bezirks prägte er als stellvertretender Bezirksleiter und Schatzmeister entscheidend mit. 2004 folgte der Wechsel in den Landesverband, zunächst als Vizepräsident und vier Jahre später als Präsident. In dieser Zeit hat sich Reiner Wiedenbrück mit Hingabe um die Modernisierung des LV bemüht. In seine Amtszeit fällt der zweifache Umbau des Landesverbandshauses in Düsseldorf und dessen Fortentwicklung zu einem modernen Tagungs- und Verwaltungszentrum für die DLRG Nordrhein. Die Etablierung neuer hauptberuflicher Personalstrukturen zur effektiven Unterstützung des Ehrenamtes im Landesver-

band trägt seine unverwechselbare Handschrift. In den zentralen Aufgaben der DLRG, insbesondere im Bildungsbereich, dem Katastrophenschutz und in Finanzfragen hat Reiner Wiedenbrück der DLRG Nordrhein ein nach innen und außen erkennbares zeitgemäßes Profil gegeben. Ein besonderes Anliegen war ihm immer die politische Arbeit mit dem Land Nordrhein-Westfalen, den Partnerverbänden und dem Schwester-Landesverband Westfalen.

stemu

Impressum

Ausgabe Nordrhein

Anschrift:

DLRG LV Nordrhein, Jan-Schmitz-Haus,
Niederlasser Deich 293, 40547 Düsseldorf,
E-Mail: info@nordrhein.dlrg.de

Redaktion: Stefan Albrecht (V.i.S.d.P.), Frank

Zantis, Holger Boshammer, Lukas Ziehm,
Stefan Mülders, Maike Waschnewski.

Inhaltliche Koordination: Agnes Mülders

Zuschriften:

redaktion.lebensretter@nordrhein.dlrg.de,
oder per Post an den Landesverband.
Es wird keine Garantie für eine Veröffentlichung übernommen.

Adressverwaltung:

abo-lebensretter@nordrhein.dlrg.de

Die Regionalausgabe Nordrhein des
»Lebensretter – Wir in der DLRG« erscheint
als Teilausgabe des DLRG-Verbandsorgans
viermal im Jahr. Derzeitige Auflagenhöhe:
ca. 17.500 Stück.

Wir bemühen uns im »Lebensretter
Nordrhein« um eine gendergerechte Sprache.
Dabei verzichten wir aus Lesbarkeitsgründen
allerdings auf zeichengestützte Schreib-
weisen und setzen auf möglichst neutrale
Wortwahl.

Redaktionsschluss:

Ausgabe Nordrhein 4/2021, 15. Oktober 2021



Wolfgang Kuhn (links) und Fabian Friese freuen sich über den Herbert-Hannemann-Gedächtnispreis.

KOMMENTAR | Es gab kein Versagen

Es ist Mittwohabend nach einem anstrengenden Arbeitstag. Es regnet in Strömen. Jetzt vor dem Fernseher gemütlich machen. Da übertönt ein durchdringender Alarmton alle Umgebungsgeräusche. Der digitale Meldeempfänger, der 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr ständiger Begleiter ist, meldet sich mit seiner markanten Tonfolge. Vollalarm für alle Wasserrettungseinheiten! Obwohl in der Vergangenheit immer wieder geübt, schießt das Adrenalin in die Adern. Schnell ein paar Wechselsachen einpacken, noch schnell die Familie drücken und ab zum Gerätehaus. Was wird uns erwarten?

Dort angekommen, der erste Schock: Das eigene Gerätehaus steht auch unter Wasser. Glücklicherweise hängt die persönliche Schutzausrüstung in den Spinden noch über dem Wasserspiegel. Also schnell in die Stiefel, Hose und Jacke, Helm gepackt und bei der Einheitsführung melden. Die Helferinnen und Helfer werden aufgeteilt. Ein Teil fährt mit Einsatzleitwagen, Gerätewagen und angehängten Booten in die noch stärker vom Unwetter betroffenen Gebiete. Auftrag: Menschenrettung! Die anderen versuchen, zusammen mit Feuerwehr und THW das Wasser aus dem Gebäude zu bekommen.

Mitten in der Nacht ist es so weit: Es fließt kein Wasser mehr nach, der Pegel im Gebäude sinkt. Das muss fürs Erste reichen. Die verbleibenden Fahrzeuge werden besetzt und melden sich einsatzbereit. Nur wenige Minuten vergehen und auch sie werden zur Menschenrettung auf und ins Wasser geschickt. Die ersten Einsätze dauern bis in den nächsten Tag. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind mittlerweile über 36 Stunden auf den Beinen. An Schlaf ist nicht zu denken. Wenn sich die Gelegenheit bietet, werden in den Booten und Fahrzeugen kurz die Augen zugemacht.

Insgesamt wird der Einsatz zehn Tage dauern. Viele Tausend ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gehen in den ersten Stunden an ihre Grenzen und darüber hinaus, um Menschenleben zu retten. Unentgeltlich. Ehrenamtlich. Ihre Motivation? Helfen.

Dafür haben sie sich teilweise jahrelang ausbilden lassen. Darauf fußt in Deutschland der Katastrophenschutz. Auf Tausenden engagierten Freiwilligen, die einen großen Teil ihrer Freizeit dafür hergeben, um im Fall der Fälle bereit zu sein.

Schon während der Unwetterkatastrophe, noch während die Katastrophenschützerinnen und -schützer in den Einsatzgebieten waren, druckten die ersten Medien Schlagzeilen wie »Hat der Katastrophenschutz versagt?«. In den sozialen Medien wurde gegen Einheiten gehetzt, die angeblich nur rumgestanden und nichts gemacht haben. Das THW wurde sogar mit Müll beworfen.

Wie trete ich möglichst effektiv Tausenden Ehrenamtlichen vors Schienbein? Wie demotiviere ich Menschen, die unentgeltlich helfen? Genau so!



Foto: Fabian Glunz

Der Katastrophenschutz sind die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in der Feuerwehr, im THW, in der DLRG, im ASB, im DRK, bei den Maltesern und Johannitern. Sie standen alle bereit, als sie gebraucht wurden. Sie haben nicht versagt!

Andreas Wagener



Foto: Jonas Brinkmann



Fotos: Bilderpool LV Nordrhein

STARKREGEN IN NRW | Ein unvergleichbarer Einsatz

Nordrhein-Westfalen, unendlicher Regen. Wir schreiben das Jahr 2021, genauer den 14. Juli. Und dies waren nicht die Abenteuer in fremden Galaxien, sondern die Realität für viele von ungeahnten Wassermassen Betroffene. Und für zahlreiche Rettungskräfte, die dieses Ausmaß von Naturgewalten so noch nicht erlebt hatten.

Es war von nahezu allen Wetterstationen vorausgesagt, aber dass der zweitägige Dauerregen mit Schwerpunkten über dem Westen und Süden von NRW sowie Teilen von Rheinland-Pfalz dermaßen heftig werden würde, damit hatte trotzdem kaum jemand gerechnet. Und diesmal traf es dann eben nicht nur die hochwassererprobten Rheinanlieger, sondern in besonderem Maße diejenigen, die nahe der sonst als harmlose Bäche fließenden Gewässer leben. Von Agger und Ahr über Erft, Ru(h)r und Rhein bis Wupper schwollen ehemalige Rinnsale auf im wahrsten Sinne des Wortes reißende Fluten an, ver Hundertfachen teilweise ihr sonstiges Fassungsvermögen. Und so blieb es nicht aus, dass alsbald auch die landes(verbands)weiten DLRG Kräfte über die Koordinierungsstelle des Landesverbandes aktiviert und in Einsatz gebracht wurden. Über die akuten und nachhaltigen Schäden

durch die Wassermassen hatten Medien landauf und landab hinreichend berichtet. Die Bilder dürften sich bei allen ins Gedächtnis gebrannt haben.

Erste Einsatzbilanz

Die sieben Wasserrettungszüge des Landesverbandes waren mit über 1400 Kräften aus Nordrhein im Einsatz. Unterstützung kam außerdem aus den DLRG Landesverbänden Hessen, Niedersachsen und Westfalen. Die erste Bilanz brachte noch jeweils vor Ort den Verlust oder die Beschädigung von drei Fahrzeugen und fünf Booten zutage. Außerdem waren nach der Rückkehr in die Heimatgliederungen zahlreiche Kleidungsstücke, vor allem Tauch- und Strömungsretterausrüstungen, nicht mehr zu gebrauchen, weil sie stark kontaminiert sind. Anders als bei der Feuerwehr waren in der DLRG glücklicherweise lediglich Verletzte unter den Einsatzkräften zu verzeichnen.

Im Einsatz waren die Einheiten des LV Nordrhein in den Kreisen Düren, Euskirchen, Heinsberg, Mettmann, Oberbergischer Kreis, Rhein-Erft, Rheinisch-Bergischer Kreis, Siegburg, Viersen, in der Städteregion Aachen, den kreisfreien Städten Es-





sen, Düsseldorf, Mülheim a. d. Ruhr, Oberhausen, Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie im Land Rheinland-Pfalz. Das Einsatzgeschehen selbst war dabei sehr vielfältig. In Zusammenarbeit mit den anderen Hilfsorganisationen gehörten Vermisstensuche und Menschenrettung in den Hochwasserzonen dazu. Aber auch bei Evakuierungen, unter anderem von Senioreneinrichtungen und Krankenhäusern, packten DLRG Kräfte mit an. Zudem wurde bei Trinkwasser-Ausgaben geholfen, Unwetterschäden beseitigt und vielfach Pumparbeiten unterstützt. Für mediale Aufmerksamkeit hatte unter anderem der Deichbau im Bereich Erftstadt gesorgt, an dem die DLRG maßgeblich beteiligt war. Als im Rheinisch-Bergischen Kreis ein Haus mitten im betroffenen Gebiet in Flammen aufging, wurde die Feuerwehr ebenfalls durch nordrheinische Einsatzkräfte unterstützt. Darüber hinaus mussten einige Gliederungen auch »vor der eigenen Tür kehren«, waren teilweise in der örtlichen Gefahrenabwehr aktiv oder gar mit dem Schutz der eigenen Gebäude beschäftigt. Die im Einsatz beschädigten Gerätschaften mussten im Nachhinein instandgesetzt oder gar ersetzt werden.

Hohe Belastung

»Allen direkt Betroffenen wünschen wir eine schnelle Beseitigung der Schäden«, sagt LV-Präsident Stefan Albrecht. »Und unseren ausschließlich ehrenamtlichen Einsatzkräften sei an dieser Stelle nochmals ein besonderer Dank ausgesprochen. Wir haben erneut unter Beweis stellen können, dass die DLRG im Katastrophenschutz des Landes Nordrhein-Westfalen mehr als nur Beiwerk ist und im Zusammenspiel mit den anderen Hilfsorganisationen hoch professionelle Arbeit leistet!« Das galt übrigens nicht nur für den eigentlichen Einsatz. Denn viele Helferinnen und Helfer kamen in dieser Katastrophe auch an den Rand ihrer psychischen Leistungsfähigkeit. »Wir haben in den vergangenen Jahren auch Arbeit dahinein investiert, ein Expertenteam für die Krisenintervention aufzubauen«, erklärt Leiter Einsatz Richard Bergsch. »Es war sehr gut, im Juli auf dieses Team zurückgreifen zu können, denn dieser Einsatz mit vielen Toten, Verletzten und Suche nach Vermissten war psychisch fast noch belastender als physisch.« *stemu*



Noch während der laufenden Hochwassereinsätze unterstützten die OBI-Baumärkte im Land die Einsatzkräfte mit notwendigem Material wie Schaufeln, Steckdosen, Brecheisen und Kleinwerkzeugen. Auch der Landesverband konnte diese Hilfe sehr gut gebrauchen. Präsident Stefan Albrecht und der Leiter Verbandskommunikation, Frank Zantis, nahmen das Material entgegen.

Aktion »NRW hilft«

Nordrhein-Westfalen steht zusammen! Unter diesem Slogan haben die großen Hilfsorganisationen und die Landesregierung die Aktion »NRW hilft« ins Leben gerufen – ein gemeinsames Spendenbündnis zugunsten der Betroffenen der Unwetterkatastrophe, das auch von der DLRG ausdrücklich unterstützt und empfohlen wird. Unter der IBAN DE05 3702 0500 0005 0905 05 (Empfänger: NRW hilft) kann direkt an die Aktion gespendet werden. www.nrwhilft.nrw



VOLLER EINSATZ | Das Training durch Übungen hat sich bewährt



Als Richard Bergsch im Juni als Leiter Einsatz des Landesverbandes wiedergewählt wurde, war die Corona-Pandemie noch in vollem Gange und aktuelle Ertrinkungstote im Land machten neben nahezu erfolglosen Einsätzen vor allem Informationskampagnen nötig. Das neue Team um ihn herum war noch gar nicht vollständig gebildet, da stand schon die nächste Herausforderung an: Das Starkregenereignis über dem Westen Deutschlands, das Teile von NRW und den Norden von Rheinland-Pfalz am heftigsten getroffen hatten. »Lebensretter Nordrhein« sprach mit ihm über die ereignisreichen Wochen.

Foto: Alex Forstreuter

Richard, wie geht es dir und deinem Kernteam jetzt, gut eine Woche nach der Haupteinsatzphase in den Katastrophengebieten?

Wir sind glücklich, dass unsere Einsatzkräfte – mit einer Ausnahme – alle äußerlich unversehrt wieder nach Hause gekommen sind. Das war in vielen Belangen der anstrengendste Einsatz, den die Organisationen des Katastrophenschutzes allgemein in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz je erlebt haben. Und das sowohl zeitlich wie auch materiell und personell. Wir haben vor Ort teilweise extrem belastende Situationen erlebt, ein Einsatzgeschehen, wie wir es in der DLRG bisher in dieser Form noch nicht hatten. Vor allem die Kombination der Gefahrenlagen, die sich vielfach gegenseitig überlagert haben, haben den Schwierigkeitsgrad extrem erhöht.

Kannst du uns eine rein quantitative Analyse der Starkregen-Einsätze geben?

Die Hauptphase des Einsatzes ist zwar vorüber, aber für eine verlässliche derartige Aussage ist es noch zu früh. Wir befinden uns noch mitten in der Aufarbeitung, in der wir uns den Überblick darüber verschaffen, wie es unseren Helferinnen und Helfern nach der Akutphase gesundheitlich – und dabei insbesondere psychisch – geht. Auch der endgültige Sachstand über entstandene materielle Verluste und Schäden steht noch aus. Hier spielt auch eine Rolle, dass wir uns trotz sorgfältiger Ge-

fährdungsbeurteilung vorrangig der Rettung von Menschenleben widmen mussten. Ich gehe aber davon aus, dass der Landesverband kurzfristig mit einem mittleren sechsstelligen Betrag für die Gliederungen in Vorleistung gehen muss.





Foto (3): Bilderpool LV Nordrhein

Wie schwierig war es, die Einsatzbereitschaft für die Folgen des Starkregens herzustellen?

Wir waren zwar noch in der Konstitutionsphase nach den Neuwahlen, konnten bei der Einsatzbereitschaft aber voll auf die erfahrenen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Landesverbandsebene wie auch in den Gliederungen zählen. Die erste Alarmierung ging bei uns um kurz nach sechs Uhr abends ein, um 20.30 Uhr rollte der erste Zug ins Einsatzgebiet. Hier hat sich eindeutig das regelmäßige Training durch Übungen bewährt. Die größte Herausforderung für die Gliederung war, dass sie teilweise selbst mittendrin und dadurch betroffen waren und dennoch die Züge für den LV stellen mussten – und konnten! Eine weitere Schwierigkeit stellte sich dann im laufenden Einsatz dar: die sich schnell ändernde Lage.

Wie muss man sich die Koordination in so einem Fall vorstellen? Wie wisst ihr, an welcher Stelle jetzt welche Einheit benötigt wird?

Das läuft über die übergeordnete Koordination durch die Bezirksregierungen, wir müssen hier glücklicherweise keine eigene Beurteilung von Gefahrenlagen und Einsatzorten erstellen. Wir bekommen also die Anforderung und werden direkt in das jeweilige Einsatzgebiet beordert. Vor Ort wird dann eine der Lage entsprechenden Gefährdungsbeurteilung durchgeführt, um Helferinnen und Helfer der Situation angemessen einzusetzen. Trotz einer sehr guten Koordination auf dieser Ebene kam es vor, dass Einsatzorte noch während der Anfahrt geändert wurden. Das war schlichtweg der besonderen und nie da gewesenen Situation geschuldet. Wer wusste denn die Vorhersagen der Wetterexperten zu beurteilen, was 200 Liter Regen auf einen Quadratmeter wirklich bedeuten können?

Es gab – wie schon bei den Oder- und Elbe-Hochwassern – vereinzelt Kritik, dass Einsatzkräfte am Einsatzort lange Zeit »rumgestanden« hätten, ohne konkrete Aufgabe zu erhalten. Stimmt das und wenn ja, gibt es dafür eine Erklärung?

Ich kann vollkommen verstehen, dass das Warten, das im Einsatz aber nun mal definitiv dazu gehört, vereinzelt für Frustrationen sorgt. Insbesondere dann, wenn möglicherweise nur wenige Meter weiter privat und unkoordiniert organisierte Helfer anfangen, Hauseingänge frei- oder gar Keller auszuräumen. Aber im organisierten Katastrophenschutz geht es vor allem darum, Menschenleben zu schützen und zu retten, was übrigens auch für die Helferinnen und Helfer selbst gilt. Die Verantwortung für die Sicherheit der Einsatzkräfte hat hier Priorität und die sich schnell ändernde Lage bringt es mit sich, dass Ein-

heiten auch mal in Bereitschaft bleiben und nicht aktiv mitwirken. Nur so kann gewährleistet bleiben, dass bei einer Verschärfung der Lage die Einsatzfähigkeit grundsätzlich erhalten bleibt.

Aber private Hilfe war da, während die professionellen Helfer zuschauen mussten?

Der Eindruck konnte bisweilen vielleicht entstehen, verzerrt die Lage aber. Denn da, wo bereits gefahrlos privat geholfen werden konnte, waren die Hilfsorganisationen nicht mehr mit massiven Kräften vor Ort oder manchmal auch noch gar nicht da. Unsere Aufgabe ist vordergründig die Rettung von Menschenleben. Darum beginnt ja auch die Feuerwehr nicht mit dem Auspumpen von Kellern, wenn die allgemeine Gefahrenlage das noch nicht zulässt.

Wir müssen auch noch mal auf die Zeit vor dem Starkregen zurückkommen: Es war die Zeit vor der Starkregenflut und die Zeit des schönen Wetters. Aber auch da waren unsere Kräfte im Einsatz ...

Ja, und das nicht im Wasserrettungsdienst an den Küsten. Wir mussten uns um zahlreiche Menschen hier im Lande kümmern, die oftmals aus Leichtsinne in Gefahr gerieten. Und leider kam unsere Hilfe da auch für viele zu spät. Wir hatten in diesem Frühsommer ungewöhnlich viele Ertrinkungstote in unseren Binnengewässern und Flüssen zu registrieren. Und völlig unverständlicher Weise ging der Leichtsinne vereinzelt später noch weiter: Einige zog es zum Baden bei strahlendem Sonnenschein an die Gewässer, die nur Stunden zuvor noch ganze Landstriche überflutet hatten. Ich weiß ehrlich gesagt gar nicht, wie viele Appelle wir noch an die Bevölkerung richten müssen.

Stefan Mülders führte das Gespräch.





Foto: DLRG Lindlar

Jana Ring (Geschäftsführerin OG Lindlar), Andreas Kleinschmidt und André Schäfer (v. l.).

REWE Kleinschmidt neuer Partner für OG Lindlar

An den Kassen des Supermarktes sind Spendenboxen aufgestellt, über die die Kunden ihre Restcents direkt und unkompliziert an die DLRG Gliederung spenden können. Zudem befinden sich an den Pfandautomaten Spendenbriefkästen, in die Pfandbons eingeworfen werden können. »Ich halte es gerade in der jetzigen Zeit für wichtig, die sehr junge Ortsgruppe hier in Lindlar zu unterstützen«, sagt Kleinschmidt. »Die

DLRG ist mit der Wasserrettung eine wichtige Säule in unserer Gesellschaft, besonders aber für die Bürgerinnen und Bürger in Lindlar.«

Für die Zukunft haben Kleinschmidt und Ortsgruppenleiter André Schäfer weitere gemeinsame Aktionen geplant. »Wir haben uns vorgenommen, die örtliche Gefahrenabwehr für den Bereich der Wasserrettung für die Gemeinde Lindlar aufzubauen. Jedoch benötigen

wir dafür enorme finanzielle Mittel«, erläutert Schäfer, der vor der Neugründung bereits in anderen Gliederungen tätig war. »Wir müssen unser ehrenamtliches Personal ausbilden, ein Einsatzfahrzeug mit Ausrüstung, Bootstrailer und Rettungsboot vorhalten und unsere Kräfte mit Einsatzkleidung ausstatten. Geschätzt benötigen wir zwischen 80.000 und 90.000 Euro, um das alles realisieren zu können.« stemu

Helmut Henkel verstorben

Ein Urgestein und Ehrenmitglied des Bezirks Essen ist nicht mehr da: Helmut Henkel, im Jahr 2000 durch den Landesverband Nordrhein mit der Spoden-Gedächtnis-Plakette ausgezeichnet, verstarb Anfang August im Alter von 83 Jahren. Nur wenige Wochen zuvor hatte er noch am Beckenrand gestanden, war bis zum Schluss mit Leib und Seele für die Ziele des Verbandes aktiv.

In 62 Jahren Mitgliedschaft in der DLRG wurde Henkel zum prägenden Gesicht der DLRG in Essen. Wer in den vergangenen 50 Jahren ein Rettungsschwimmabzeichen abgelegt hat, kam an ihm eigentlich nicht vorbei. Unzählige Theorie- und Praxiskurse hat er in einer ihm eigenen Art geleitet und dabei stets mit großer Begeisterung sein Wissen an die jünge-

ren Generationen weitergegeben. Von 1964 an war Helmut Henkel durchgängig – zuletzt in zweiter Reihe – im Bezirksvorstand aktiv und prägte dabei maßgeblich die Ausbildungs- und Einsatzarbeit auch in Landes- und Bundesverband mit. Unter anderem engagierte er sich mit hoher Sach- und Fachkompetenz jahrzehntelang in der Bootsführerausbildung und in der Lehrscheinausbildung der Region I. Darüber hinaus unterstützte er die Lehrscheinausbildung auf der Bundesebene bei den zentralen Schwimmmeisterlehrgängen des Bundesverbandes Deutscher Schwimmmeister.

Neben der Spoden-Gedächtnis-Plakette wurde Helmut Henkel auch mit der Sportplakette der Stadt Essen (1993), dem Bundesverdienstkreuz am Bande



Foto: privat

(2001) und dem Verdienstzeichen der DLRG in Gold mit Brillant (2009) ausgezeichnet. Andreas Wagener/stemu

Fundraising nach der Flut

Der Starkregen und das anschließende Hochwasser haben ihre Spuren hinterlassen. Spuren in der Landschaft, in den Straßen, in der Psyche – und Spuren am Material der Hilfskräfte, auch in der DLRG.

Sehr früh begannen Organisationen, Medien und zum Teil auch Einzelpersonen, zum Spenden für die Opfer der Flutkatastrophe im Juli aufzurufen. Und die Bereitschaft dazu war und ist sehr groß. Doch wie gehen DLRG Gliederungen nun auch mittelfristig am besten mit der Situation um, Mittel für verloren gegangenes und beschädigtes Einsatzmaterial einzuwerben?

Insbesondere Kontakte zu finanzstarken Unternehmen vor Ort können hier ein guter Weg sein. »Wenn ihr örtliche Verbindungen zu Firmen habt, nutzt diese«, rät LV-Präsident Stefan Albrecht. Ruft aber auch dazu auf, über den eigenen Tellerrand zu blicken. »Sollte es sich dabei um große, überregional tätige Unternehmen handeln, könnte es auch gut sein, mit der nächsthöheren Gliederung Kontakt aufzunehmen und hier zu vermitteln. Denn möglicherweise kann man auf diesem Wege gemeinsam noch etwas mehr erreichen – in der Sponsorenleistung und der für beide Seiten wichtigen Wirkung nach innen und außen.«

Außerdem kann es insbesondere vor Ort hilfreich sein, verschiedene Fundraising-Instrumente parallel zu nutzen: Aufstellen von Spendendosen, Bittbriefe, Social-Media-Posts, Infostände und



Foto: Bilderpool LV Nordrhein

der gezielte Einsatz von Druckmedien wie Infoflyern oder vor allem den *Lebensretter*.

Von großen Spendenaufrufen auf ein eigenes Konto, beispielsweise in sozialen Medien, sollte man sich nicht zu viel versprechen. Hier sind die Streuverluste meist hoch. »Selbstverständlich freut sich jede Gliederung über eingehende Finanzmittel«, sagt Stefan Albrecht. »Aber für das Einwerben solcher sollten wir die Kampagnen des Bundesverbandes nutzen.« Seit 2020 werden dort die eingehenden Spenden nach einem neuen fairen Schlüssel verteilt, von dem nun alle Gliederungen gleichermaßen profitieren. Darüber hinaus werden zweckgebundene Spenden, sollten sie auf dem zentralen Spendenkonto der DLRG eingehen, dem ihnen zugedachten Zweck auch zugeführt. *stemu*

Anzeige

Beierlorzer GmbH
Desinfektion, Dosiertechnik und Anlagenbau
Planung • Verkauf • Montage • Kundendienst

Ihr Partner für Wasserdeseinfektion und Wasseraufbereitung

Unsere Serviceleistungen basieren auf einer langjährigen, praktischen Erfahrung im Bereich Wasserversorger, Schwimmbäder, Brauereien und Industrie.

Kooperationspartner

Wallace & Tiernan®
an EVOQUA brand

GRUNDFOS

JESCO

HACH LANGE
UNITED FOR WATER QUALITY

+GF+

GEORG FISCHER
PIPING SYSTEMS

ProMinent®



Fachbetrieb nach §19 WHG

Langekamp 20 - 22 • 45475 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 99 40 90 • Telefax: 0208 / 99 40 9-99

www.beierlorzer-gmbh.de



24 Stunden erreichbar



Fotos: Martin Pieren

Aachen testet neue Technik

Der Bezirk Aachen hat in den vergangenen Monaten neue Technik für die Suche nach im Wasser vermissten Personen getestet. Konkret geht es dabei um ein Sonargerät und einen Tauchroboter. »Einen ersten Test hatten wir mit Unterstützung der Firma SAR Unterwasser Systeme bereits im November 2020 machen können«, erklärt Martin Pieren, Leiter Einsatz des Bezirks. »Wir werden bestimmt noch

weitere Übungen mit den Geräten durchführen – auch, um die Kombination verschiedener Techniken zu testen und zu optimieren.«

Den Anreiz für das Ausprobieren neuer und moderner Gerätschaften für die Personensuche gab bereits vor geraumer Zeit eine Übung in der Städteregion Aachen. Hierbei kam auch die »Fluglage Unterstützungseinheit« (FLE) zum

Einsatz. Darin betreibt die Städteregion zwei Drohnen im Wert von je zirka 20.000 Euro, die mit Wärmebildkameras ausgestattet sind. Die Idee wurde dann bei einer Suche nach einem Schwimmer im Rursee konkretisiert. Die Kombination verschiedener moderner Techniken konnte schließlich im Sommer vergangenen Jahres erstmals in einer Übung ausprobiert werden.

stemu

Foto: Alfred Lange



Düsseldorf wird barrierefrei

Der Bezirk Düsseldorf feierte im Juli das Richtfest für einen neuen barrierefreien Zugang zur Rettungs- und Schulungsstation am Niederkasseler Deich. Das neue barrierefreie Treppenhaus mitsamt Aufzug wird zwischen dem bestehenden Vereinsheim und der Fahrzeuggarage errichtet. Alle Etagen des Vereinsheims, in dem neben Schulungsräumen und der Rettungsstation auch Büros der Geschäftsstelle und eine Gastronomie untergebracht sind, werden mit einem Aufzug auch für Menschen mit Gehbehinderung zugänglich gemacht. Ein neues barrierefreies WC findet in dem Anbau ebenso Platz.

Bei den Feierlichkeiten waren neben Vertretern des Vorstands und des Fördervereins des Bezirks Düsseldorf auch Angela Erwin, als Mitglied des Landtags NRW, und der Präsident des Stadtsportbundes Düsseldorf, Peter Schwabe, vertreten. »Unser Vereinsheim soll Mittelpunkt für Menschen jeden Alters sein. Ein Ort der

Kommunikation, der Ausbildung, der Wasserrettung und des Sports«, erklärt Bezirksleiter Jürgen Pannen.

Der Umbau, der mit Kosten von fast 400.000 Euro geplant ist, wird mit Zuschüssen des Landes- und Bundesverbandes sowie mit 175.000 Euro durch das Sportstättenförderprogramm »Moderne Sportstätten 2022« des Landes NRW gefördert. »Unser Ziel ist es, die Sportvereine in NRW zukunftsfähig zu machen«, sagt MdL Angela Erwin dazu. »Ganz besonders freut mich, dass auch Vereine in meinem Wahlkreis diese Unterstützung erfahren. Die DLRG in Düsseldorf existiert bereits seit 1923 und gehört schon lange zum Stadtbild dazu.«

Verbleibende Kosten in Höhe von rund 185.000 Euro finanziert der Bezirk durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. Die Fertigstellung des Anbaus ist für Ende dieses Jahres geplant.

Julian Meichsner/stemu

Bezirk Mülheim erhält neue Digitalfunkgeräte

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Sparkassenstiftung Mülheim konnte der dortige Bezirk nun für jedes seiner Fahrzeuge ein Digitalfunkgerät mit Freisprecheinrichtung beschaffen. »Durch die Umstellung auf digitale Funktechnik war auch eine Neuanschaffung der Geräte erforderlich«, erklärt René Töller, Leiter Einsatz des Bezirks Mülheim a. d. Ruhr. »So sind wir jetzt im Einsatzfall weiter für eine einwandfreie Kommunikation mit der Feuerwehr und den übrigen Hilfsorganisationen gerüstet.«

Wie in anderen Gliederungen der DLRG werden auch in Mülheim Fahrzeuge teilweise nur mit einer ehrenamtlichen Einsatzkraft besetzt, meist dem Leiter Einsatz. Dem Fahrer ist jedoch die Bedienung eines Funkgerätes ohne Freisprechfunk-



Dr. Henner Tilgner, Vorsitzender der Sparkassen-Stiftung Mülheim an der Ruhr (links), und der Leiter Einsatz des Bezirks Mülheim an der Ruhr, René Töller, machen den ersten Praxistest mit den neuen Digitalfunkgeräten.

Foto: PR-Fotografie Köhning

tion durch die Straßenverkehrsordnung untersagt. Aus diesem Grund wurden die neuen Digitalfunkgeräte mit einer Frei-

sprecheinrichtung ausgestattet. Diese bietet im Einsatz eine größere Flexibilität.

Frauke Jerabeck/stemu

Pandemiebekämpfung in Eitorf

Keine Schwimmbildung, kein Übungsbetrieb für die Einsatzkräfte und auch keine Absicherungen von Veranstaltungen, wie etwa das jährliche Rheinschwimmen, diverse Triathlons oder Sanitätsdienste auf der Kirmes: Die Corona-Pandemie hat auch der OG Eitorf in der üblichen Jahresplanung einen großen Strich durch die



Rechnung gemacht – aber auch neue Aufgaben aufgezeigt.

Seit Ende März 2021 betrieb die Ortsgruppe zusammen mit dem DRK-Ortsverband Eitorf, einem Pflegedienst und einer Apotheke das Testzentrum in der Gemeinde. Nach einer kurzfristigen Anfrage wurde dieses innerhalb von zehn Tagen gemeinsam auf die Beine gestellt. Hierzu stellte man ein mehrköpfiges Planungsteam mit den Arbeitsbereichen Örtlichkeiten, Logistik, Personal und Finanzen auf, das einen schnellen Start ermöglichte. Aufgeteilt auf zwei Testräume mit je acht und zehn Testkabinen führte die OG Schnelltests für die Bürgerinnen und Bürger durch. Bis zu acht Helfende zeitgleich führten mehrere



Fotos: Nils Quadt

hundert Tests je Stunde durch. Das Testzentrum wurde durch und durch gut angenommen.

Die zurückgehenden Infektionszahlen bescherten mit der Zeit auch weniger Testzahlen, sodass die OG Eitorf Ende Juni den Betrieb des Testzentrums zunächst einstellte, sich jedoch für eine eventuelle Lageänderung bereithält.

Nils Quadt/stemu

Duisburg bleibt ein Ziel der Vandalen

»Das ist mittlerweile pervers!« Den drastischen Worten von Ortsgruppenleiter Martin Flasbarth Mitte Juni dieses Jahres ist förmlich anzumerken, wie sehr er die permanenten Beschädigungen an der Wache am Toeppersee leid ist. »Während unser Rettungsboottrupp auf dem Rhein nach einer vermissten Person suchte, legten Unbekannte zum inzwischen sechsten Mal Feuer an unserer Wachstation.« Gegen 22.50 Uhr rückte die Feuerwehr Rumeln damals an, um den Dach-

brand zu löschen. Schlimmeres konnte nur durch das schnelle Eingreifen der freiwilligen Kräfte verhindert werden. »Wir waren bedauerlicherweise gezwungen, in die Offensive zu gehen. Das Gelände ist inzwischen videoüberwacht und die Daten wurden von uns an die Polizei übergeben.« Flasbarth vermutet die Täter in jugendlichen Kreisen aus dem Umfeld eigener Aktiver, die diesen Schaden wollen und den Weg über Eigentum der DLRG gehen.

stemu



Foto: Martin Flasbarth

Die Reste des Vordachs der Duisburger Wachstation.

